

MR. PARCHESTER UND DIE GÖTTER

Fortsetzung von Seite 91

den einen Gott das Wort ‚Sansibar‘ aussprechen, als wäre dies eine Mahlzeit, die ihn an eine frühere erinnere, die er weit draußen irgendwo eingenommen habe. Und wirklich war es dieses bizarre und fremdartige Wort, so beiläufig und selbstverständlich hingegagt, das ihn zuerst aufhorchen und die beiden Leute betrachten ließ.

Er blickte von einem zum andern, prüfte, verglich, den Jüngeren, einen schlanken Mann, kaum stärker als er selber, und den Älteren, ein Koloß mit den blauen Seemannsaugen, einer rebellischen Haarmähne und einem ungepflegten Bart. Der Jüngere war glatt rasiert, und zu den freundlichen Braunaugen standen die scharfgeschnittenen Linien um den energischen Mund, die von bestandenen Gefahren erzählten, in seltsamem Gegensatz. Er war soeben, wie Mr. Parchester sich zusammenreimte, von irgendeiner indischen Expedition zurückgekehrt, und er hörte ihn Tibet erwähnen und einen Ort Omati.

Dann erzählte er eine Geschichte, die seinen Kameraden sichtlich ergötzte, denn der lehnte sich im Stuhl zurück und schüttelte sich vor Lachen, und dann fing er selber an, von den Altaibergen zu erzählen, und von einem Pferd, das er dort herrenlos gefunden hatte.

Doch hatte bisher Mr. Parchester so ausgiebig hinübergestarrt und sie so deutlich mit seinen Blicken fast verschlungen, daß sie zu ihm hinüberblickten, freilich nur den Bruchteil einer Sekunde. Wurm, Unkraut, elender Pflastertreter, nicht mal mehr ein Gentleman, seit er sich so aufs Horchen verlegte... so ungefähr erschien er sich selber in der Viertelsekunde dieses Blickes, und errötend beugte er sich über seinen Teller. Dann ging drüben das Geplauder weiter, das olympische, behagliche — etwas von Wapiti oder so ähnlich klang herüber, und Mr. Parchester schob seinen Schinken beiseite und versuchte, sich seiner Pflichten gegen Mutter und Schwestern zu erinnern.

Aber war es denn seine Pflicht? Er begann ja gerade daran zu zweifeln.

Er warf noch einen verstohlenen Blick auf seine ahnungslosen Nachbarn, und was er bei ihnen sah — Kriterium ihres Standes — war Mut, war Initiative und Fröhlichkeit — sie wagten, sie selbst zu sein, ihr eigenes Leben zu leben. Sie hatten sich geweigert, Krüppel zu werden, die Schwachen der Welt zu vermehren.

„Ich habe noch nie getan, was ich wollte“, sagte er sich. „Aber nun will ich. Wenigstens glaube ich, ich will jetzt. Ja, ich muß. Es ist mein letzter Ausweg, meine einzige Hoffnung.“

Mit wankenden Knien erhob er sich auf einmal und wandte sich zitternd an die „Götter“. „Verzeihen Sie“, sagte er, „daß ich so zudringlich bin. Aber wären Sie vielleicht so freundlich, mir Glück zu wünschen?“

III.

Es war ein kritischer Augenblick. Vielleicht der kritischste in seinem ganzen unbedeutenden Dasein. Und in den nächsten zwei, drei Sekunden, während er vor den „Göttern“ stand, fühlte Mr. Parchester die Wagschale seines Geschickes schwanken. Aber nach einem kurzen, amüsierten Schweigen der Überraschung — nach einem Augenblick kritischer Musterung — sagte der Jüngere: „Aber gewiß!“, und der mit dem Bart: „Glückauf!“, und sie tranken ihm gutmütig und sogar freundlich zu. Als Mr. Parchester ein paar Minuten später auf dem Pflaster stand, fühlte er, daß er für einen kurzen Augenblick ihnen kameradschaftlich nahe gewesen war, er wußte, dieser Augenblick war nun vorbei und würde nicht wiederkommen. Aber sein Glanz blieb zurück, und er wollte dessen würdig sein, ja, das wollte er.

Und als er nun darüber nachdachte, war es geradezu erstaunlich, wie ihm alles zu Hilfe kam, angefangen von dem warmen, heiteren Tage selbst bis zu einer netten jungen Frau, die schwach nach Veilchen roch und ihn zufällig mit einem entschuldigenden Lächeln angestoßen hatte.